

Pratteln, am 12. Februar 1930

Lieber Eduard,

natürlich soll die Sache des Berner Jugendheims an der Prattler Konferenz zur Sprache gebracht werden. Das ist wirklich die einzige, zugleich auch eine ganz gute Gelegenheit, überhaupt etwas dafür zu tun. Und die Sache ist es wert. Und wärs auch nur Wildhaus zu trotz. Ich habe seinerzeit unsern Konvent veranlasst, dem Kirchenbund sein Bedauern über diesen unsinnigen Plan auszusprechen. Unsre Baselbieter Pfarrer sind also jedenfalls einigermaßen vorbereitet auf ein solches unbotmässiges Vorgehen. Schade, dass an der nächsten Konferenz noch nicht geschehen kann. Aber wir können ja bald wieder eine halten, an die dann Leuenberger kommen soll. Also bring dein Anliegen nur getrost vor.

Was soll man zu Barths Bericht über die gute Frau Oberin sagen? Er hat schon vor Jahren mir gegenüber einen ähnlichen, wenn auch kürzern Seufzer ausgestossen. So ganz sicher bin ich nicht, ob bei Barths Urteil nicht eine persönliche Abneigung mitspricht, die bei ihm hie und da mehr Gewicht kriegt als gut ist, so z.B. auch Gogarten gegenüber. Allerdings scheint "dieses Weib" nicht grad nach unserm Geschmack zu sein. Das Rätsel Magdalene-Friederich ist nicht allzu schwer zu lösen. Erstens ist sein Geschmack ~~seinerzeit~~ nachgewiesenerweise ^{Wahrlich} anders als unsrer. Ihm fehlt, um mit Barth zu reden, die Breobeize. Zweitens aber

hat es Gogarten einfach wohl getan, was bei seiner grossen Vereinsamung begreiflich ist, hier einmal Verständnis und offenbar sogar Verehrung zu finden. Dass es eine Frau, dazu eine Frau von Ruf, dazu erst noch eine halbe Gräfin ist, hat die Wohltat ~~xxxxx~~ so sehr verstärkt, dass sich Gogarten diesem Menschen nun ganz verbunden und verpflichtet fühlt. Und dass solche Gefühle auch die Urteilskraft eines gescheiterten Mannes mindert, kann man doch oft erfahren, haben wir ja bei Gogarten auch in seinem Verhalten zu Grisebach erfahren können. Das ist meines Erachtens Erklärung genug.

Du hast für das, was bei Mieschers Beerdigung zu sehen und zu hören war, wirklich treffliche Worte und Bilder gefunden. Mir hat drüber hinaus noch gefehlt wie bei jeder Beerdigung, der ich in den letzten Jahren habe beiwohnen müssen, dass keine Predigt zu hören war, denn eine Rede über einen Menschen, auch wenn sie etwas über die Innenseite seines Lebens zu sagen müsste, ist keine Predigt. Seltsam, höchst seltsam ist auch mir der selbstgeschriebene Lebenslauf vorgekommen. Diese restlose Zufriedenheit mit sich selber ist mir ganz unfasslich. Hat es so was unter Pfarrern wirklich einmal geben können? Dabei muss ich mich freilich auch wieder fragen: was werden einst unsre Söhne von uns finden, wenn wir einmal die Läden zugetan haben?

Da ich dich vorher kaum mehr sehen werde, möchte ich dich jetzt schon bitten, am 23. mit deiner Frau bei uns zu Nacht zu essen.

Bis dahin herzliche Grüsse und natürlich auch vielen Dank für die Einsichtgabe in deine Akten.

Don

Antonie